

Panaeolus campanulatus.
Coprinus comatus im Straßengraben des Dorfes.
Marasmius perforans, ingratus.
Lactarius flexuosus, deliciosus, lygniatus, torminosus, turpis, volemus, mammosus, pallidus, scrobiculatus, erstere vereinzelt, rufus massenhaft, auffallenderweise war der Allerweltpilz *piperatus* gar nicht vertreten.
Russula nigricans, Linnaei, ochroleuca, foetens, puellaris und noch einige, die wir nicht sicher zu bestimmen wagten.
Hygrocybe conica.
Camarophyllus pratensis.
Limacium eburneum.
Gomphidius glutinosus (1 Stück).
Cantharellus cibarius in Mengen, darunter Stücke bis 10 cm Hutbreite), *tubaeformis* (vereinzelt, um München häufig).
Boletus edulis, subtomentosus, badius, scaber, chrysenteron, felleus.
Polystictus versicolor, albidus.
Polyporus caesius sehr häufig.
Hydnum repandum (spärlich), *imbricatum* nicht vertreten.
 Totentrompeten in großen Rudeln unter Buchen.
Thelephora laciniata, palmata.
Ramaria cristata, flaccida, größere Arten gar nicht.
Calocera viscosa.
Tremellodon gelatinosus an alten Stümpfen sehr häufig.
Lyoperdon gemmatum, echinatum.
Bovista nigrescens (spärlich).
Otidea leporina.
Lycogola epidendron.

Dazu kommen noch ein Reißpilz, einige Cortinariid und noch ein paar andere, deren Bestimmung wir jedoch wegen Mangel an „mykologischem Spiritus“ unterlassen mußten. In unserem Wigwam haben wir dann unsere Schätze ausgestellt; auch einige Eingeborene bestaunten unsere „giftigen Luada“.

Über die Äcker piff ein kalter Herbstwind, der Himmel grau in grau, so ging wieder heimwärts, denn es war auch zu befürchten, daß die Straße nochmals überschwemmt wurde. In der Bahnhofrestauration Ellzee noch ein Abschiedsmaß, wie es sich für richtige Münchener gehört und hinein ins Lokalbähnle und dann piff ich mir das schöne Lied: Auf der schwäbischen Eisenbahna —.

Forschungs- und Erfahrungsaustausch.

Eine Anomalie des *Polyporus betulinus*.

Der Birkenporling, *Placoderma betulinus* (*Placodes bet.*, *Polyporus bet.*) gehört bekanntlich zu denjenigen *Polyporaceen*, die

nur annuelle, im zweiten Jahre keine neue Porenschicht ansetzende, sondern absterbende Fruchtkörper hervorbringen. Seine Poren sind eng, $\frac{1}{4}$ mm breit, nicht geschichtet. All dies ist jedoch nur als Regel anzusehen. Es kommen Abweichungen vor. So konnte man Anfang Februar 1926 im Grunewaldmoor bei Berlin an einer alten Birke große vorjährige Fruchtkörper des Pilzes sehen, die die strengen Kälteperioden in der ersten Dezemberdekade 1925 (mit bis -17° C.) und in der zweiten Januardekade 1926 unbeschädigt überlebt hatten und auf der Unterseite eine frischen Zuwachs zeigende und massenhaft neue Sporen austreuende Porenschicht besaßen. Stellenweise zeigte diese eine bemerkenswerte Eigentümlichkeit, die vielleicht bei verschiedenen rundporigen Polyporaceen hin und wieder als Abweichung vorkommt, bei Plac. bet. aber nur sehr ausnahmsweise. Die Porenschicht eines Fruchtkörpers hatte auf einer kreisrunden Stelle von 5 cm Durchmesser deutlich „labyrinthisch“ gewundene Poren ($1\frac{1}{2}$ bis 2 zu $\frac{1}{4}$ mm breit) von ganz dem gleichen Aussehen, wie etwa bei *Daedalea unicolor*. In der Mitte dieses daedaleaporigen Teiles war eine kleine, braune, abgestorbene Stelle vorhanden. Es erweckte den Eindruck, als ob hier eine beschränkte, lokale Beschädigung des Hymenophors wachstumanregend und -ändernd auf die umgebende Porenschicht eingewirkt habe. Auffallend ist, daß dies zur Ausbildung daedaleaähnlicher Poren geführt hat. Ein anderer Fruchtkörper vom selben Baum zeigte, wenn auch in weniger ausgeprägtem Maße, die gleiche Erscheinung. Liegt es nicht nahe, in dem Vorkommen der beschriebenen Anomalie einen Hinweis auf enge verwandtschaftliche Beziehungen zwischen dem Birkenporling und *Daedalea* zu sehen? Vermutlich wird es unter bestimmten Bedingungen möglich sein, die Entstehung daedaleaartiger Poren beim Birkenporling experimentell hervorzurufen¹⁾. Laubert (Berlin-Zehlendorf).

Der tränende Ritterling, *Tricholoma tigrinum* (Schöff.).

Im 3. und 4. Heft dieser Zeitschrift S. 68 schreibt Herr W. Villingen über Mehlpilze, Abs. 3 und 4, daß *Trich. tigrinum* wenigstens verdächtig, wenn nicht gar giftig ist.

Aus eigener Erfahrung habe ich feststellen müssen, daß dieser Pilz sehr giftig ist.

In unseren Kalkbergen unter dicken Buchen fand ich diesen Pilz in den letzten Jahren, wenn auch nicht häufig, in einzelnen Exemplaren vor. Der flockig graue Hut hat eine Breite von 10—12 cm, die dicken Lamellen sind weiß, der Stiel grau und bauchig, vorzüglich im Jugendstadium.

Ich fand diesen Pilz im Sommer 1918 jung an einer alten Buche

¹⁾ Nach den Sitzb. d. Botan. Ver. d. Prov. Brandenburg, 21. Jg., S. 161 wurde übrigens im Grunewald schon einmal, im September 1879, beobachtet: „*Polyporus betulinus* Bull. in zwei Exemplaren, die anstatt der kleinen runden Porenöffnungen labyrinthähnliche Gänge zeigen“. Sonstige Angaben scheinen in der Literatur nicht vorzuliegen.

und nahm davon 12 Stück zum Bestimmen mit (der Hut war 12 cm breit, der Stiel $2\frac{1}{2}$ cm dick und kurz). Ich wickelte diese beiden Pilze in Papier und legte sie zu den Täublingen. Da ich ermüdet war und spät zurückkam, legte ich den Rucksack mit den Täublingen in die Speisekammer auf das Fensterbrett.

Am anderen Morgen hatte meine Frau die Täublinge geputzt und gebraten. Ich hatte keine Ahnung, daß die beiden Pilze aus dem Papier herausgekollert und mit geputzt und gebraten waren.

Nach dem Frühstück fuhr ich mit dem Rade nach meinem Garten, um dort zu arbeiten. Nach ungefähr 2 Stunden wurde ich schwindlig und übel, so daß ich gleich durch den Zeigefinger versuchte, mich zu entlasten.

Wohl alle zwei Minuten kam der Reiz von selbst, ich wurde so schwach und schlaff, daß ich kaum mit meinem Rade nach Haus fahren konnte, war furchtbar schwindlig. Ich mußte schleunigst nach Haus, da ein Bote kam und mir die Krankheit meiner Frau meldete.

Meine Frau fand ich im Bett vor, aber wie? Schlaff und keine Farbe im Gesicht. Sie hatte sehr aushalten müssen. Meine Schwiegermutter saß auf dem Örtchen, klagte sehr über Kopfweh, Übelkeit und Durchfall. Wir mußten alle drei zu Bett und konnten erst gegen 6 Uhr nachmittags einige Tassen Pfefferminztee bei uns behalten, schliefen die Nacht ruhig, spürten aber noch einige Tage etwas Benommenheit, sonst weiter keine Folgen. Die Pilze waren uns zuwider geworden, ich brauchte lange Zeit keine Pilze zu holen. Herrn Prof. G. Dittrich, Breslau, schrieb ich sofort einen Bericht über diesen Vorfall, und sandte ihm später auch einige Exemplare von diesen Pilzen zu.

In den Berichten der Deutschen Botanischen Gesellschaft, Jahrg. 1918, Bd. 36, Heft 8, „Über Vergiftungen durch Pilze der Gattungen *Inocybe* und *Tricholoma*“ schreibt Herr Prof. Dittrich am Schluß: „Wenn zwei kleine Exemplare eines Pilzes bei drei erwachsenen Personen derartige Zustände hervorrufen, so handelt es sich zweifellos um eine Art von sehr starker, wenn auch auf den Verdauungsapparat beschränkter, Giftwirkung. Die beiden eingesandten Probestücke waren *Tricholoma tigrinum* (Schaeff.)“

Finke, Göttingen.

Die erste Pilzwanderung im neuen Jahre.

Am 3. Jan. machte der Offenbacher Verein für Pilzkunde die erste diesjährige Pilzwanderung. Es war ein wundervoll schöner Tag: blauer Himmel und heller Sonnenschein, mildes, zum Wandern so recht geschaffenes Wetter. Hinaus ging's, etwa $1\frac{1}{2}$ Std. weit, an einen durch Wald und Heide sich schlängelnden Bach, wo viele alte Erlenstümpfe stehen. Und wir wurden in unserer Hoffnung, hier „Beute zu machen“, nicht getäuscht. Wir fanden eine ganze Anzahl interessanter Pilze, vor allem viele *Polyporus brumalis* (Pers.) in allen Stadien, und es wurde nur bedauert, daß der schöne Pilz nicht essbar ist. Auch Polyp.

adustus (Willd.) machte sich in alten und jungen, weißgerandeten Stücken an den Stümpfen breit, die noch mit verschiedenen *Polystictus*-Arten geschmückt waren, als *velutinus* Pers., *versicolor* (L.) und *zonatus* (Nees). Neu war für manchen *Merulius tremellosus* (Schrad.). Ganz erstaunt waren wir, auch einige junge *Pleurotus ostreatus* (Jacq.) zu finden, die das milde Wetter zu dieser ungewöhnlichen Zeit herausgelockt hatte. *Pleurotus nidulans* (Pers.) dagegen hatten wir erwartet, da es ja ein echter Winterpilz ist gerade wie *Naucoria pellucida* (Bull.), die wir reichlich im Grase fanden. Daß wir auf unserem weiteren Wege durch den Wald noch manches „gewöhnliche“ Stück entdeckten, z. B. *Lenzites betulina* (L.), *Stereum hirsutum* (Willd.), *Crepidotus scalaris* (Fr.), ist fast selbstverständlich und kaum erwähnenswert. Erfreut über die Ernte und den schön verlebten Tag kehrten wir heim.

W. Villinger.

Pilzaufklärung durch die Tagespresse.

Im Sommer 1926 entdeckte ich in einer vielgelesenen Tageszeitung einen Artikel über Pilze. Ich greife folgende prachtvollen Stellen heraus: „In unseren Wäldern wachsen glücklicherweise nur wenige Arten von Giftpilzen. Alle Giftpilze haben, wenn man sie roh kostet, einen bitteren Geschmack, der auf der Zunge brennt und beißt. . . . Der Satanspilz läuft beim Schneiden blaugrün an und schmeckt gallig bitter.“ Soweit die Zeitungsweisheit, über die wohl mit Recht selbst unsere Anfänger in der Pilzkunde gehörig lachen werden.

Die betreffende Schriftleitung erhielt von mir die liebenswürdige Aufforderung, entsprechend zu berichtigen. Unter anderem schrieb ich: „Der Satz „Alle Giftpilze haben . . . einen bitteren Geschmack . . .“ ist wirklich lebensgefährlich. Gerade unser gefährlichster Giftpilz, der grüne Knollenblätterpilz, zeigt nicht das geringste von unangenehmem Geschmack.“ Sein süßlicher Geruch ist nicht einmal auffallend oder unangenehm.

Eine Berichtigung habe ich jedoch bis auf den heutigen Tag nicht gesehen. Meines Ermessens ist es unverantwortlich, wenn ein Redakteur einen solchen geradezu lebensgefährlichen Unsinn abdruckt, ohne vorher einen Fachmann befragt zu haben.

Es bietet sich hier ein arbeitsreiches Feld, um auch in der Tagespresse richtig über die Pilze aufzuklären und bei unzumutbarer Aufklärung sofort einzuschreiten. Unsere örtlichen Pilzvereine beauftragen am besten ein sachkundiges und federgewandtes Mitglied, das die Pilzartikel der Presse überwacht, im Notfall eingreift oder noch besser selbst für volkstümliche und einwandfreie Pilzbeiträge sorgt. Die Schriftleitung der Z. f. P. bittet dringlich, sie ständig über derartige Vorkommnisse auf dem Laufenden zu halten.

Kallenbach.

Collybia maculata.

Zu der Frage, ob *Tricholoma album* oder *Collybia maculata* (vgl. Z. f. P. 10, S. 182/183) habe ich folgendes zu bemerken. Auch ich habe

— verleitet durch die Abbildung in Michaels Führer (alte Ausgabe) — lange Zeit hindurch *Collybia maculata* für *Tricholoma album* gehalten, obschon ich den dort abgebildeten, gedrunghenen Pilz mit seinem verhältnismäßig kurzen und dünnen Stiel mit den in der Natur gewachsenen Stücken nie so recht in Einklang bringen konnte. Lange haben mich die Zweifel gequält, bis endlich Prof. Dr. Heilbronn-Münster den vermeintlichen Ritterling als *Collybia maculata* bestimmte. Heute hege ich keinen Zweifel mehr darüber, daß es sich wirklich um *Collybia maculata* (und nicht um *Tricholoma album*) handelt. Ausgewachsen: langer, wurzelnder, verhältnismäßig dünner, geriefter (zuweilen auch etwas gedrehter) Stiel und weißlicher Hut mit Rostflecken. Geruch genau so, wie Schäffer angibt „Waldfreundgeruch“. Da der Pilz hier ziemlich oft vorkommt, so habe ich im Jahresbericht für 1925 angefragt, ob jemand über die Genießbarkeit des gefleckten Rühlings Erfahrungen besitzt; Antworten sind bis jetzt nicht eingelaufen. Rickens Beschreibung ist übrigens sehr zutreffend.

Brock, Dorsten.

Neue Literatur und Besprechungen.

Besprechungen.

Prof. Dr. Sigmund, Mikroskopische Anatomie der Kryptogamen, dargestellt in mikroskopischen Original-Präparaten, mit begleitendem Text und erklärenden Zeichnungen. 10 Lieferungen zu je 10 Präparaten je 11 M. (einzeln 12 M.). Stuttgart 1926, Mikrokosmos, Pfizerstr. 5.

Über die Güte der Sigmundschen Präparate brauche ich keine Silbe zu verlieren; sie sind von aller Welt längst als etwas Vorzügliches anerkannt. Der Mikrokosmos hat sich außerordentliches Verdienst erworben durch die Herausgabe dieser sehr empfehlenswerten Präparatreihen. Das lieferungsweise Erscheinen ermöglicht jedem Liebhaber die Anschaffung. Die laufenden Serien enthalten außer unserem Spezialgebiet, den Pilzen, mikroskopische Präparate folgender Pflanzengruppen: Bakterien, Blaualgen, Peridineen, Diatomeen, Konjugaten, Grünalgen, Armeleuchtergewächse, Farne, Schachtelhalme, Bärlappgewächse, Braunalgen, Rotalgen, Flechten und Moose. Viele der behandelten Objekte sind für den Naturfreund kaum zu erhalten, andere wieder sehr schwierig für die mikroskopische Technik zu präparieren. Daher ist die Anschaffung solcher Präparatreihen nicht nur für Schulen, Institute usw., sondern erst recht auch für den Liebhaber die einzige Möglichkeit, um mit den betr. Naturobjekten bekannt zu werden. Unter den erschienenen 3 Lieferungen dieser Reihe sind geradezu

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [6_1927](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Forschungs- und Erfahrungsaustausch, Mitteilungen und Anfragen
11-15](#)